

# Im Leben Hand anlegen – Hausgottesdienst zum 1. Mai 2020 – Tag der Arbeitsgerechtigkeit

**Lied:** Alles meinem Gott zu ehren – Gotteslob 455,1-4

<p>1. Alles meinem Gott zu Ehren, in der Arbeit in der Ruh! Gottes Lob und Ehr zu mehren, ich verlang und alles tu. Meinem Gott nur will ich geben Leib und Seel, mein ganzes Leben. Gib, o Jesu, Gnad dazu; gib, o Jesu, Gnad dazu.</p> <p>2. Alles meinem Gott zu Ehren, alle Freude, alles Leid! Weiß ich doch, Gott wird mich lehren, was mir dient zur Seligkeit. Meinem Gott nur will ich leben, seinem Willen mich ergeben. Hilf, o Jesu, allezeit; hilf, o Jesu, allezeit.</p>	<p>3. Alles meinem Gott zu Ehren, dessen Macht die Welt regiert, der dem Bösen weiß zu wehren, dass das Gute mächtig wird. Gott allein wird Frieden schenken, seines Volkes treu gedenken. Hilf, o Jesu, guter Hirt; hilf, o Jesu, guter Hirt.</p> <p>4. Alles meinem Gott zu Ehren, der den Himmel uns geweiht, unser Leben will verklären, nach den Leiden dieser Zeit Gott allein will ich vertrauen, um ihn einst im Licht zu schauen, Gib o Jesu, Dein Geleit; Gib o Jesu, Dein Geleit.</p>
--	--

## Einführung

Der 1. Mai ist ein geschichtsträchtiger Tag. Einige unter uns erinnern sich sicher noch an die großen Maidemonstrationen. Es gibt sie noch, wenn auch kleiner. Der 1. Mai ist der Tag, an dem für Gerechtigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt gekämpft wird. Gerechter Lohn, gute Arbeitsbedingungen für alle, Armut im Alter, faire Rentenmodelle, Konflikte und Mobbing am Arbeitsplatz lösen, Ladenschluss und freier Sonntag ... - das alles sind heute die Themen dieses Tages. Das sind auch die Themen, denen sich die Verbände KAB und Kolping sowie die Gewerkschaften und die



Waldkapelle  
Ergenzingen

Betriebsseelsorge der Kirchen kümmern. Das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“ ist ein großer Hoffnungsruf und eine große Bitte, dass Gott seinen Segen zu unserem Handeln dazu gibt und Schritte der Lebens- und Arbeitsgerechtigkeit finden lässt.

Der Heilige Josef, der Vater Jesu ist der Patron der Arbeitswelt. Er redet kein einziges Wort in der Bibel und doch hat er uns so viel zu sagen. Er hält keine große Rede und doch tut er Entscheidendes.

**Lied:** Gotteslob 905,1-4 Manchmal schweigen wir und horchen

<p>Manchmal schweigen wir und horchen, was im Herzen sich bewegt, und dann wird ein Wort zur Antwort, Wort, das unser Leben trägt.</p> <p>Josef, auf dem Weg der Zeiten wirst du achtsam uns begleiten, dass auf unsrer guten Erd Gottes Reich lebendig werd.</p> <p>Manchmal wird der Weg beschwerlich, niemand sagt, wohin er führt, und doch ruft das Wort zum Aufbruch, Gottes Hand hat uns berührt.</p> <p>Josef, auf dem Weg der Zeiten...</p>	<p>Manchmal bleibt allein die Liebe, und es zählt nicht, ob sie lohnt; wo ein Mensch von Herzen gut ist, Gottes Wesen in ihm wohnt.</p> <p>Josef, auf dem Weg der Zeiten...</p> <p>Manchmal träumen wir vom Himmel und wir spüren, er wird wahr. Und wir folgen einer Sehnsucht die uns Gottes Wort gebar.</p> <p>Josef, auf dem Weg der Zeiten...</p>
--	--

Der Schriftsteller Hermann Mulhaupt hat ein "fiktives Gespräch" mit Josef geführt. Es ermöglicht uns einen Blick in die Tiefen einer großen Persönlichkeit, eines großen Heiligen: Bei den Menschen die Hand anlegen, ganz im wörtlichen Sinn, und die dennoch ein weites offenes Herz haben – bei denen wohnt Gott.

**Reporter:** War es nicht Papst Pius XII., der am 1. Mai 1955 - also vor gar nicht so langer Zeit - das Fest "**Josef der Arbeiter**" für die gesamte Kirche einführte? Der 1. Mai sollte gleichsam die christliche Weihe empfangen und nicht vordergründig zum politischen Reizklima beitragen.

**Hl. Josef:** Der 1. Mai war einst ein Kampftag, richtig. Es ging ja immer um aktuelle Probleme, um mehr Rechte für den Arbeitnehmer, um sozialen Frieden.

**Reporter:** Immerhin kannten Sie die **Familiensituation** aus eigener Anschauung und wussten, **wo ihr der Schuh drückte!**

**Hl. Josef:** Zu meiner Zeit lagen die Dinge zwar etwas anders, aber Familie ist Familie, das ist richtig. Und Sorgen um die meine habe ich weiß Gott gekannt.

**Reporter:** Weiß Gott, ja. Sie besaßen ja immerhin einen guten Ruf, Hl. Josef, und die Offenbarung, dass Ihre Frau Maria **ein Kind empfangen sollte, das nicht von Ihnen war**, dürfte Sie wohl umgehauen haben, oder?

**Hl. Josef:** Das kann man wohl sagen. **Ich wusste im Augenblick nicht, wo mir der Kopf stand und was ich tun sollte.**

**Reporter:** Ich denke, Sie haben das Richtige getan und "ja" zur Situation gesagt. Hatten Sie nicht auch die Absicht, Maria aufzugeben und zu verlassen?

**Hl. Josef:** Ich gebe zu, dass ich eine kleine Weile diesen Gedanken hegte. Aber dann kam die Erkenntnis so deutlich über mich - wie ein göttlicher Fingerzeig sozusagen - dass **ich mich meiner Eigenliebe schämte und ein klares Bekenntnis zu Maria und dem Kind abgab**, dass sie unter ihrem Herzen trug.

**Reporter:** Hl. Josef, **Bethlehem war eine Sternstunde in Ihrem Leben, aber auch eine Stunde der Not.**

**Hl. Josef:** Die größte Not war, dass ich meiner Familie kein eigenes Dach über dem Kopf bieten konnte. Die Geburt in einer **Notunterkunft**, gleichsam am Rande der Gesellschaft, zwischen Außenseitern

- die Lage musste ich erst verkraften. Aber größer war das Geschenk dieses einmaligen Kindes, das von Gott kam und Gott ist! Ich war glücklich, schlichtweg glücklich.

**Reporter:** Sie erwähnten die Notunterkunft, die **Situation am Rande der Gesellschaft**. Hat sich eigentlich viel seither geändert, wenn Sie unsere Welt betrachten?

**Hl. Josef:** Im Grunde nicht. **Ich sehe viele Flüchtlinge, Ausgestoßene und Menschen, die niemand will. Die politische Lage ist fast gleich:** Damals verfolgte Herodes das Kind und seine Eltern, **heute gibt es Verfolgungen in vielen Ländern der Erde, in denen die Menschenrechte mit Füßen getreten werden.**

**Reporter:** Wäre dieses vergleichbare Erlebnis - die Flucht nach Ägypten, das Leben in einem fremden Land, die **Existenzgründung unter fragwürdigen Vorzeichen** - nicht dazu angetan, wieder viel mehr auf Sie zu blicken? Sie haben Ihre Lage seinerzeit gemeistert, und Ihr Beispiel könnte doch Schule, zumindest Mut machen.

**Hl. Josef:** Ich würde mich freuen, wenn ich Mut machen könnte. Aber sehen Sie, auf fast allen Bildern, die die Öffentlichkeit sich von mir gemacht hat, stellt man mich als älteren, wenn nicht alten Mann dar. Das Alter aber zählt in Ihrer Gesellschaft nicht. Ich bin für sie also nicht sonderlich attraktiv - als Vorbild, als Patron. Was sollte ich in Ihren Augen noch bewirken können?

**Reporter:** Sie fühlen sich im Leben der Christen zu wenig beachtet?

**Hl. Josef:** Ich habe mich immer **als Werkzeug empfunden**, so wie ich als Handwerker mit Werkzeugen umzugehen verstand. Gott hat mich in seine Hand genommen und etwas bewirkt. **Als das Werk vollendet war, war ich nicht mehr nötig.**

**Reporter:** Klingt das nicht ein bisschen bitter? Sind Sie enttäuscht?

**Hl. Josef:** Nein, ganz und gar nicht. **Man sollte sich nicht so wichtig nehmen, aber die Aufgaben, die einem im irdischen Leben gestellt werden, mit ganzer Kraft und mit Freude zu erfüllen suchen.** Gott begleitet uns dabei.

**Reporter:** Und Sie, Hl. Josef?

**Hl. Josef:** Ich stehe gern für die ein, die mich brauchen: die Familien, die Arbeiter, Handwerker, Zimmerleute, die Wohnungslosen, die Verzweifelten, auch die Sterbenden. Und nicht zuletzt auch für die Totengräber oder Bruderschaften und Ordensgemeinschaften, die meinen Namen wählten.

(Internet: [https://www.kolping.de/fileadmin/user\\_upload/Service/Downloads/Glaube\\_und\\_Kirche/Gespraech\\_mit\\_dem\\_heiligen\\_Josef.pdf](https://www.kolping.de/fileadmin/user_upload/Service/Downloads/Glaube_und_Kirche/Gespraech_mit_dem_heiligen_Josef.pdf))

**Lied:** Gotteslob 907,1-3 Träumen gehorchen, die Stille verstehen

### **Impulse zum Gespräch**

Josef hat sich zum Universalheiligen entwickelt. Nimmt man alle Szenen der Bibel, in denen Josef erwähnt wird, zusammen, dann stellt man fest, dass er Lebenssituationen kannte, die uns bis heute vertraut sind und die auch heute eine Herausforderung darstellen und die uns im Blick auf unsere Berufs- und Arbeitswelt zum Nachdenken anregen. – Wählen Sie aus den folgenden Themen ein oder zwei aus und tauschen Sie sich darüber aus.

#### ***Familiensituationen:***

- Das Kind, das vom Heiligen Geist stammen soll.
- Der Verdacht des Ehebruchs durch Maria.
- Die Entscheidung: Scheidung - Gehen oder miteinander Aushalten
- Teilzeitarbeit, Homeoffice, Kinderbetreuung, ...

Welche Herausforderungen erleben Familien heute? Was müssen Gesellschaft und Kirche und dringend anpacken, um Familien zu unterstützen? Und gerade in der aktuellen Situation?

#### ***Wohnungsnot und prekäre Lebenssituationen***

- Auf der Suche nach einem Dach über dem Kopf zu sein, macht Stress und führt in totale Unsicherheit angesichts zu weniger Wohnung und zu teuren Mieten.

- Welche Initiativen können mindestens ein Tropfen auf den heißen Stein sein? (z.B. Generationenwohnprojekte)?
- Wie sind soziale Kontaktmöglichkeiten mit Menschen in herausfordernden Situationen jetzt möglich trotz Kontaktbeschränkungen?

Was müssen Gesellschaft und Kirche und jede/r von uns dringend anpacken, um Menschen zu unterstützen.

### ***Migration und Flucht:***

- Die Heimat verlässt niemand ohne guten Grund. Welche Gründe kann ich akzeptieren? Wann bin ich spektisch? Welche Gründe lehne ich ab? Wie begründe ich meine Einstellungen?
- Das Konzept „Sichere Häfen“ will Geflüchteten einen sicheren und gerechten Ort anbieten bis ihre Situation als Asylbewerber weiter geklärt ist.

Was müssen Kirche und Politik noch anpacken?

### ***Existenzgründung:***

- Können wir uns ein Kind leisten? Soll ich überhaupt eine Familie gründen? Das ist alles teuer. Ich muss doch für meine soziale Absicherung sorgen. Wie soll ich leben?
- Welche Sorgen und Fragen beschäftigen heute vor allem junge Menschen, die ihre Lebensträume haben?

Was müssen Kirche und Politik anpacken?

### ***Gemeinwohl vor Eigenwohl***

- „Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren. Wer es um meinetwillen verliert, wird es gewinnen!“. Die Leitlinie Jesu ist wenig attraktiv und doch ist sie die Erfahrung vieler Menschen. Wenn ich mich für andre einsetze, habe ich nicht weniger, sondern mehr. Josef handelte nach dieser Leitlinie.

Wo ist mein Einsatz gefragt? Was heißt Gemeinwohl vor Eigenwohl in Coronazeiten und für die Bewältigung der Pandemie? Welche Gefährdungen sehe ich? Wofür kann und möchte ich mich stark machen?

**Schriftwort:** Lukas 1, 46-55 Das Hohelied der Gerechtigkeit

Maria sagte:

Meine Seele preist die Größe des Herrn  
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan  
und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht  
über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:

Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;

er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben  
und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen,  
das er unsern Vätern verheißen hat,

Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

### **Blick nach vorn**

Das Magnifikat kann als das Hohelied der Gerechtigkeit Gottes verstanden werden. Wir werden ermutigt, uns mit aller Kraft einzusetzen für gute Lebensverhältnisse, wie werden ermutigt, unseren Beitrag zu leisten in besonderen Zeiten. Aktuell sind wir gefordert von der Coronapandemie. Sie wirkt sich bis in alle nur denkbaren Lebensvollzüge von Arbeit und privatem Leben aus. Sie ringt uns alle unsere Kraft und Phantasie ab, wie wir jetzt dennoch erfüllt von

Hoffnung und von dem Engagement für eine gute Zukunft leben können, wie wir mit den Einschränkungen und dem schrittweisen Abbau der Beschränkungen so sensibel umgehen, dass sie dem Wohl aller dienen. Das Magnifikat ringt uns auch ab, einen neuen Blick auf unser bisheriges Verständnis von Leben und Leben in Fülle zu werfen und gegebenenfalls manches neu zu justieren. All das kostet Kraft, all das soll uns nicht in die Depression und Trauer führen, sondern in die weitere Zukunft, in der Gottes Gerechtigkeit sich Bahn bricht.

**Lied:** Gotteslob 457,1-3 Suchen und fragen

1. Suchen und fragen, hoffen und sehn,  
miteinander glauben und sich verstehn,  
lachen, sich öffnen, ranzen befrein:

Und Gott spricht sein Ja, es stirbt unser Nein.

Und Gott spricht sein Ja, es stirbt unser Nein.

2. Klagende hören, Trauernde sehn,  
aneinander glauben und sich verstehn,  
auf unsere Armut lässt Gott sich ein:

Und Gott spricht sein Ja, es stirbt unser Nein.

3. Planen und bauen, Neuland begehnen,  
füreinander glauben und sich verstehn,  
leben für viele, Brot sein und Wein:

Und Gott spricht sein Ja, es stirbt unser Nein.

[http://www.songtextemania.com/suchen\\_und\\_fragen\\_songtext\\_michael\\_scour-nec.html](http://www.songtextemania.com/suchen_und_fragen_songtext_michael_scour-nec.html)

**Gebet:**

Gott, in diesen Tagen, in denen wir oft die Hoffnung verlieren oder das Gefühl haben, unsere Kräfte umsonst einzusetzen, lass das Licht deiner Auferstehung im tiefsten Innern unseres Herzens und Sinnes



aufleuchten. Lass es Grund und Quelle unseres Mutes und unserer Anstrengungen werden, damit wir uns mit deiner Hilfe den täglichen Herausforderungen stellen und gegen die Ungerechtigkeiten aufstehen können, die ein gutes Miteinander gefährden. Amen.

Gebet aus Chile; Übersetzung Enno Haaks

## **Vater unser**

### **Segen**

Gott, der Mächtige,  
der Ursprung und Vollender aller Dinge segne uns.  
Er schenke uns Gedeihen und Wachstum,  
Frucht all unserem Sorgen und Mühen.

Gott, der Mächtige,  
der Ursprung und Vollender aller Dinge segne uns.  
Er wende und sein Angesicht zu  
und schenke uns Frieden und Schalom. Amen

**Lied:** Gotteslob 458,1-4

1. Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt.  
Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.

2. Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt.  
Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt.

3. Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt.  
Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

4. Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht.  
Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst 1979; Melodie: Peter Janssens 1979

Zusammenstellung: Claudia Hofrichter